

# Aufgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeb.

Inserate, die 4geplante Korpuszelle 10 Pg., sowie Bestellungen auf den KL-gemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebeneinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/211 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/211 Uhr einzuladen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 95.

Sonnabend den 26. November 1904.

14. Jahrgang.

### Vertisches und Sächsisches.

Bretnig. Die Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz hat mit ihrem Besitzsausschüsse in der Sitzung am 22. Oktober 1904 die Eingehung des von der Bischofswedda-Großröhrsdorfer Staatsstraße in Bretnig abweigenden, hinter dem Grundstück des Wirtschaftsbetreibers Gustav Adolf Jörle Kastennummer 51 vorbeiführenden Fußweges, — Flurstück Nr. 181 des Flurbuches für Bretnig — beschlossen.

Das 22. mitteldeutsche Bundeschießen wird vom 9. bis 16. Juli 1905 in Döbeln abgehalten werden.

Verjährung! Am 31. Dezember 1904 verjähren die Außenstände von Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten &c. aus Geschäften, die sie im Jahre 1902 gemacht haben. Weiter verjähren Löhne, Bezahlungen, Aerzte honorare, Privatstundengelder u. a. m. aus dem Jahre 1902. Man schützt sich vor Verlusten, indem man rechtzeitig gerichtliche Schritte gegen den fäumigen Zahler einleitet.

Falsche Fünfmarkstücke werden jetzt vielfach angehalten. Die Fälschung ist eine ungewöhnlich plumpa und leicht zu erkennen, da von den echten Stücken die beiden Oberflächen von Kopf und Wappen als dünne Scheiben abgenommen sind. Je eine solche echte Scheibe wird auf ein unechtes entsprechend großes Metallstück gesetzt. Die Rückseite ist so auch nach außen unecht. Bei der Berichtigung der echten Stücke hat die Unterschrift gelitten. Von den drei Worten „Gott mit uns“ sind nur die Worte „Gott“ und „mit“ vollständig, während von „uns“ nur die obere oder untere Hälfte zu lesen ist. Sämtliche Fälschstücke tragen die Jahreszahl 1904. Sie sind dementsprechend blank und neu. Der gefälschte Teil der Stücke fühlt sich festig an. Es sollen auch falsche Talerstücke im Umlauf sein.

Bischofswedda, 23. November. Über die hiesige Stadt und ihre Umgebung ist heute die Hundesperrre bis zum 17. Februar nächsten Jahres verhängt worden. Auf Rittergut Schmölln war ein Hund verloren, welcher nach dem Sektionsbefunde mit Tollwut befallen war. Leider sind einige Personen gebissen worden, zwei in hiesiger Stadt und zwei in Schmölln.

Kamenz. Zu hiesigen Schulinspektionsbezirke ist im 3. Quartal 1904 Herr A. Muder, bisher Vikar, als Lehrer in Milstrich angestellt worden.

Dresden, 24. Nov. Die Königliche Polizeidirektion gibt heute einen Raubanfall bekannt, bei dem ein kleines Kreuz einer Dame geraubt worden ist. Bei dieser Gelegenheit ist es nicht ohne Gewalt abgegangen, der Täter hat dabei seine Tasche mit Blut bestellt. Wahrscheinlich hat er die geraubten Gegenstände auf dem Wege von Loschwitz nach Blasewitz in die Elbe geworfen.

Dresden, 23. Nov. Wegen Familienzwistigkeiten versuchte gestern in der Johannvorstadt eine Arbeiterschehera sich zu vergiften. Sie löste zu diesem Zwecke den Phosphor von zwei Päckchen Streichhölzern im Kaffee auf und trank denselben. Ein Arzt stellte die Vergiftung fest. — Auf dem Albertplatz verstarb gestern plötzlich ein Schlossergeselle von hier infolge eines Herzschlags.

Oberst von Wiludi, dientstuender Flügeladjutant des Königs von Sachsen, wird in den nächsten Tagen dem (S. Württ.)

Infanterie-Regiment Alt-Württemberg Nr. 121 in Ludwigsburg ein Bild des verstorbenen Königs Georg überbringen.

Meissen, 21. Nov. Die Oberschwester Stephanie Herz der bekannten Heilanstalt Lindenhof im benachbarten Görlitz hat heute nachmittag durch einen Gedächtnisbruch infolge Durchgangs der Pferde ihren Tod gefunden. Sie wollte die zur Kur in Lindenhof weilende Prinzessin Liebkowitz zur Bahn geleiten. Die Prinzessin, die gleich der Oberpflegerin aus dem Wagen gesprungen war, ist nur leicht, dagegen der vom Pferd geschleuderte Ruscher schwer verlegt. Der Wagen ist zertrümmt, die Pferde sind schwer beschädigt.

In den nächsten Tagen wird in Freiberg der Verkauf des bergbaulichen Areals an der Frauensteiner Straße an die Stadt vor sich gehen und damit der erste Schritt zur Ausführung des zwischen der Stadt Freiberg und der Aktiengesellschaft Porzellansfabrik Kahla getroffenen Abkommen zur Gründung einer Zweigniederlassung in Freiberg veranommen. Zunächst ist die Errichtung von Materialien, Maschinen, Wahl-, Brennöfen und Lagergebäuden mit Schmelzerei und Malereiwerkräumen in Aussicht genommen. Es ist beabsichtigt, mit 6 Brennöfen und 300 Arbeitern zu beginnen.

Der Stations-Assistent Weber in Zittau, der erst kürzlich wegen des bekannten Berzdorfer Eisenbahnunglücks vom Landgericht Baugen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde und vom Dienst suspendiert war, ist bei der Bahnverwaltung wieder eingestellt und nach Dresden-Reustadt an die Güterverwaltung versetzt worden.

Um den Großenhainer Bürgermeisterposten haben sich 33 Bewerber gemeldet. Darunter befinden sich sieben Nachjähler.

Glashütte, 23. Nov. Gestern nachmittag wurde bei Räumung der Dünnergrube eines Hauses der Oberneustadt der Körper eines noch nicht ausgetragenen Kindes aufgefunden. Da in demselben Hause eine etwa 20 Jahre alte Frauensperson wohnt, welche bereits vor Jahresfrist in einem gleichen Hause wegen Abtreibung in Untersuchung war, so lenkte sich der Verdacht sofort auf diese. Durch das Königliche Amtsgericht Lauenstein und den Gerichtsarzt Herrn Dr. Schwartz von dort handelt heute in der Totenhalle des hiesigen Friedhofes die Beleidigung und Untersuchung des kleinen Wesens statt. Eine Verlegung war an demselben nicht wahrzunehmen, doch hat dasselbe jedenfalls Leben gehabt und ist abschließlich bestätigt worden. Die Untersuchung wird das weitere ergeben.

Bei der Besichtigung des glücklicher Weise ohne Menschenverlust gestrandeten Dampfers „Gertrud Wörmann“ hat sich auch ein sächsischer Offizier befunden, der bisherige Hauptmann von Wolf vom 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12, ein Sohn des in der Löhn lebenden Generalmajors z. D. von Wolf. Ein anderer Sohn des Generals hatte schon an der China-Expedition mit Auszeichnung teilgenommen.

Dresden i. B. Von Diebe zum Selbstmord geworden ist der im 14. Lebensjahr stehende Schuhmacher Max Dürbeck. Er hatte einen größeren Geldbetrag gestohlen; als er sich entdeckt sah, rannte er ins Feld und tötete sich durch einen Schießschuß ins Herz.

Ein schrecklicher Unglücksfall, dem zwei Kinder des Handarbeiters Schneider zum Opfer fielen, ereignete sich am Dienstag in

Huppertsgrün im Vogtland. Die Mutter hatte dem Vater Essen getragen. Während dieser Zeit blieben die Kinder ohne Aufsicht. Der 4jährige Knabe goß Petroleum in den brennenden Ofen, die Petroleumkanne explodierte, und das Feuer legte die in der Stube befindlichen Möbel in Brand. Sowohl der 4jährige Knabe als auch das 3jährige Mädchen trugen schreckliche Brandwunden davon, an deren Folgen sie verstarben. Unversehrt geblieben ist nur das ebenfalls im Zimmer befindliche einjährige Kind.

Der etwa 40 Jahre alte Arbeiter Herold in Zwickau zog sich vor einiger Zeit eine kleine Wunde am Arm zu. Er beachtete dieselbe zuerst weiter gar nicht. Bald jedoch schwoll der Arm stark an und verursachte ihm große Schmerzen. Der Arm sollte ihm schließlich amputiert werden, aber die Angst vor dieser Operation veranlaßte ihn, einen Selbstmordversuch zu unternehmen. Er schnitt sich mit einem Räffelmesser die Kehle durch. Der erlittene Blutverlust und die vorhandene Blutvergiftung führten seinen Tod herbei, der ihn von einem schweren Qualen erlöste.

Strehla, 21. Nov. Beim Abgraben einer Wiese zwischen Gaischhäuser und Fichtenberg wurden einige 20 menschliche Gebeippe ausgegraben. Diese lagen nur etwa einen Meter tief. Die Bähne in den Kiesern waren noch gut erhalten. Jedenfalls handelt es sich um Soldaten, die im Jahre 1813 hier begraben wurden.

Zwickau. Wegen Doppellehe wurden der 39 Jahre alte ehemalige Gastwirt Schmugler aus Niederplanitz und die 24 Jahre alte Kellnerin Emma Olga Wurziger aus Kirchberg, beide jetzt in Leipzig wohnhaft, von der Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts unter Annahme mildender Umstände zu 1 Jahr 3 Monaten bez. 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Wurziger diente bis zum Jahre 1902 bei Schmugler. Ende Juli 1902 wanderte dieser mit der Wurziger, mit der er bereits seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, nach Amerika aus und noch am Tage ihrer Ankunft in New York, am 5. August, ließen sich beide von einem dortigen Geistlichen trauen, obwohl die im Jahre 1886 geschlossene Ehe Schmuglers nicht gelöst war. Später lebten beide nach Deutschland zurück.

Leipzig, 22. Nov. Gestern vormittag ist die bei ihren Eltern wohnhaften 20jährigen Arbeiterin Ida Elsa Kolster von ihrem Geliebten, dem 32jährigen Bauarbeiter Karl Arthur Friedrich Daberkow, durch mehrere Schüsse aus einem Revolver getötet worden. Die beiden hatten ein Verhältnis unterhalten, dem vor kurzem ein Kind entsprochen ist. Daberkow ist verheiratet und lebt von seiner Frau getrennt. Aus dieser Ehe sind drei Kinder hervorgegangen. Da an eine Vereinigung der Liebesleute nicht zu denken ist, durfte hierin der Grund zu der Tat zu suchen sein. Der Mörder hat sich dann in derselben Wohnung durch Erschießen entlebt. Die Leichen wurden nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Leipzig, 21. November. Schreckenstat einer Mutter. Die in Wermsdorf wohnhafte Kutscherschehera Auguste Marie Rehner stand heute unter der Anklage des vorsätzlichen aber in einem geistig nicht normalen Zustand begangenen Totschlags in zwei Fällen vor dem hiesigen Schwurgericht. Die Rehner hatte in der Nacht zum 15. Mai ihre

13jährige Tochter Auguste mit einem Mandelholz erschlagen und ihr jüngstes Kind, die 7jährige Martha mit einem Handtuch, das sie ihm knebelartig in den Mund gesteckt hatte, erstickt. Nach der grauenhaften Tat hatte sich die Angeklagte bei Rödtitz von einem Eisenbahnzug überfahren lassen wollen, ohne daß sie ihren Zweck erreichte. Da Zweifel an der Berechnungsfähigkeit der Rehner, die mit ihrem Manne in glücklicher Ehe lebten, entstanden waren, kam sie auf fünf Wochen in die Irrenanstalt zu Hubertusburg. Es wurde ihr dann aber der Prozeß gemacht, weil sie als unrechtmäßig bezeichnet worden war. Die Schwurgerichtsverhandlung wurde heute verlängert, weil die Gutachten der geladenen Sachverständigen nicht miteinander in Einklang zu bringen waren. Die Rehner soll nun zunächst auf sechs Wochen der hiesigen Universitätsklinik überwiesen werden.

Leipzig. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand wieder eine tief beklagswerte Frau, die angeklagt war, ihren Mann vorzüglich so schwer verletzt zu haben, daß er starb. Die Frau des Gaswirtes Andra in Leipzig wurde fast täglich von ihrem rohen und gewalttätigen Mann beschimpft und geschlagen. Er verletzte sie schwer am Kopf, so daß sie lange in ärztlicher Behandlung blieben muhte, und sehr oft würgte er sie, daß sie dem Erüden nahe war. Als er die mit Gemüsepüppchen beschäftigte das letztemal wieder packte, schlug sie in furchtbarer Angst verzweiflungsvoll um sich, ohne zu beachten, daß sie ein langes Messer in der Hand hatte, und stieß es dem Wüterich 2 Zoll tief in die Brust, gerade ins Herz. Die Staatsanwaltschaft plädierte für Verurteilung wegen vorzüglicher Rückerziehung mit tödlichem Ausgang, die Geschworenen aber glaubten der Angeklagten, daß sie in Unzurechnungsfähigkeit und Bewußtlosigkeit ohne verbrecherische Absicht gehandelt habe und sprachen sie frei.

Kirchennachrichten von Bretnig.  
Sonntag, 1. Advent: 9 Uhr Gottesdienst.  
Freitag, 2. Dezember: Nachm. 5 Uhr  
Beichte und heiliges Abendmahl.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

An Geburten wurden eingetragen: Edwin Hildegard, T. des Fabrikarbeiters Alfred Ernst 22 e. — Herta Lucia, T. des Kaufmanns Johannes Erwin Schurig 314 f. — Anna Martha, T. des Kutschers Gustav Emil Kreische 36 g. — Adolf Erhard, S. des Fabrikarbeiters Bernhard Gustav Großmann 68 b. — Fanny Elisabeth, T. des Buchhalters Friedrich Ernst Meißner 131 f. — Max Otto, S. des Fabrikarbeiters Ernst Edwin Schöne 36. — Bertha Elsa, T. des Fabrikarbeiters Bruno Maximilian Klengel 141 b.

Als gestorben wurden eingetragen: Ernst Julius Knöfel, Zimmermann, Chemnitz 56 e, 55 J. 5 T. alt. — Johanne Eleonore geb. Steglich, Witwe des Bandarbeiters Johann Gottlieb Lindner 256 g, 84 J. 5 M. 26 T. alt. — Anna Elsa, T. des Färbers Otto Franz Horn 195 b, 4 M. 22 T. alt. — Elsa Frida, T. des Arbeiters Ernst Paul Rosenfranz 1311, 8 J. 26 T. alt. — Pauline Ernestine Philipp, ledig, Fabrikarbeiterin 57 f, 56 J. 1 M. 3 T. alt. — Helene Walli, T. des Dachdekers Armin Martin Reeb, 57 d, 1 J. 2 M. 24 T. alt. — Außerdem ein unehelicher Knabe, 3 J. 2 M. 19 T. alt.

## Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

\* Gest täglich kommt in den Berichten die Wendung vor, am Schache habe die große Schlacht begonnen oder sie siehe unmittelbar bevor. Es wird auch wohl täglich thätig mit Kanonen geschossen, doch finden auch wohl Truppenverschiebungen statt, aber von einer Schlacht kann keine Rede sein. Es scheint vielmehr, daß angekündigt der strengen Jahreszeit auf beiden Seiten die füllschweigende Parole lautet: Tu mir nichts; ich tu dir auch nichts.

\* Die Angaben über die Ereignisse vor Port Arthur widersprechen sich wieder einmal vollständig. Während nach der Aussage von Passagieren, die in Tschifu und Dalmat eingetroffen sind, der allgemeine Angriff auf Port Arthur seit Freitag wieder aufgenommen worden sein soll, erklärte ein gleichfalls dort aus Dalmat angemommener japanischer Beamter positiv, ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur sei nicht wieder aufgenommen worden. Die bezüglichen Gerüchte aus Dalmat seien dadurch entstanden, daß frische Truppen, darunter die jüngst gelandete 7. Division, zur Front gesandt werden.

\* Der deutsche Dampfer „Bataan“, der eine große Menge Winterkleider, Decken, Medizin und konserviertes Rindfleisch an Port Arthur und in die Richtung nach Port Arthur fuhr, wurde von den Japanern beschlagnahmt.

\* Während des Aufenthalts der bulgarischen Flotte in Contra (Kreta) fanden furchtbare Szenen statt. Offiziere wie Mannschaften waren fortwährend betrunken und trieben sich auf der Straße umher, wo sie die Einwohner insultierten und idlich angriffen. Bei solchen Raufereien haben sie wenigstens fünf Personen getötet. Einige vierzig Matrosen desertierten; sie erklärt offen, daß sie kein Vertrauen zu ihren Offizieren hätten. Die Disziplin ist auf allen Schiffen außerst mongolhaft. Die meisten Schiffe sind von veraltetem Typ und der Reparatur bedürftig.

### Deutschland.

\* Der Kaiser sagte seinen Besuch beim österreichischen Hof in Dessau für den 5. Dezember an.

\* Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat sich auf Schloß Lich mit der Prinzessin Eleonore zu Solms-Hohen-Lich verlobt.

\* Graf-Rexgent Leopold sandte anlässlich der Bekämpfung der lipischen Truppen an deren Kommandeur ein herzliches Begrüßungstelegramm, das mit einem Hoch auf den Kaiser als obersten Kriegsherrn schließt.

\* Der Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Nordamerika ist am Dienstag in Washington unterzeichnet worden.

\* In der Bundesversammlung, die einstimmig den Beifall betreß der lipischen Angelegenheit führte, kam nach der Mündl. Abg. Abg. auch die hohe Bekämpfung der verbündeten Regierungen über die Behandlung der vermeintlichen Angelegenheit durch den Grafen Walde zum Ausdruck. Der bayerische Bundesstaatsminister sprach dem Reichskanzler den Dank der bayerischen Regierung für seine bundesstaatliche Haltung und sein Eintragen für die einselstaatlichen Rechte aus, und der Bundesratsvertreter des Königreichs Sachsen brachte diefeben Empfindungen der sächsischen Regierung zum Ausdruck.

\* Der Bundesrat hat, wie ein Berliner Blatt zu melden weiß, der Reichstag beschlossen wegen Selbstbedeckung von Untersuchungsgesangenen und solchen Strafgefangenen, deren Handlungen nicht eine ehrlose Gefangennahme befürchtet haben, die Zustimmung verlangt. Eine andre Resolution des Reichstages wegen einheitlicher Verhüttungen über die Zuchthaus- und Gefängnisarbeit in den Einzelstaaten soll dagegen dem Reichskanzler überwiesen werden sein.

\* Der Reichstag wird, wie jetzt auch die Berl. polit. Nachr. bestätigen, mit allen An-

logen dem Reichstag wahrscheinlich gleich bei oder kurz nach seinem Wiederzusammentritt zu gehen.

\* Die Entwicklung der Politik nahmen im laufenden Staatsjahr ist insofern von besonderer Bedeutung, als besonders der Reichstag im Stil den von der Reichsregierung eingeseitigen Beitrag wesentlich erhöht hat, und sich nun mehr zeigen soll, ob die vom Reichstag damals auf die Entwicklung der Kolonialnahmen gelegten Erwartungen sich verwirklichen werden. Je weiter das Finanzjahr 1904 vorrückt, um so größer wird die Differenz zwischen Staatsanschlag und wirtschaftlicher Einnahme. Auch der Monat Oktober hat gegenüber dem entsprechenden Monat des Vor-



Großherzog Ernst Ludwig von Hessen

hat sich wieder verlobt. Der Großherzog ist am 25. November 1868 geboren, vollendet also gerade jetzt sein 36. Lebensjahr. Im Jahre 1892 nach dem Tode seines Vaters, des Großherzogs Ludwig IV., trat er die Regierung des Großherzogtums an. Seine im Jahre 1894 mit der Prinzessin Maria Mettilia von Sachsen-Coburg und Gotha eingegangene Ehe wurde am 21. Dezember 1901 geschieden. Das einzige Kind dieser Ehe, Prinzessin Elisabeth, starb am 16. November 1903 unter tragischen Umständen.

jahres ein Weniger und zwar von über 5 Mill. M. erbracht.

\* „Gertud Wörmann“, ein sehr häufig genanntes Handelschiff, das den Verkehr mit den westafrikanischen Kolonien vermittelte, ist 15 Kilometer nördlich von Swakopmund gesunken; doch ist die Mannschaft und der größte Teil der Ladung gerettet worden. Das Schiff brachte Mannschaften zur Sicherung der Schutztruppe nach Deutsch-Südwestafrika.

\* Die Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses wird die zweite Sitzung der Kanalvorlage neben dem Plenum erledigen. Eine Pause will man nicht machen. Für die Sitzungen der Kommission sind Abendtagungen vorgesehen. Die zweite Sitzung wird in dieser Woche noch nicht in Angriff genommen werden, da erst die Aktionen sich abhören werden. Die zweite Sitzung der Vorlage im Plenum wird vielleicht erst nach der Weihnachtspause erwartet.

\* In der Begründung zur Hibernia-Vorlage erklärt die preuß. Staatsregierung, daß sie an ihrer Abhalt, den Hibernia-Berg zu erwerben, festhält, aber eine darüber hinausgehende Verstaatlichung des rheinisch-westfälischen Bergbaues aus wirtschaftlichen und politischen Gründen für durchaus widerrechtlich hält. Um Besitz der Hibernia-Gruben gewonne die Regierung Einfluss auf die Kohlen-Preisbildung.

\* Der Gouverneur Kretas, Prinz Georg von Griechenland, hat den Garantstaaten (Italien, Frankreich und England) eine Declaratio-

nation zugehen lassen, die die Notwendigkeit einer baldigen Vereinigung Kretas mit Griechenland betont. In diplomatischen Kreisen bezweifelt man, daß der Prinz von den Mächten eine andre Antwort erhalten sollte als in früheren Jahren.

Zum Lippe-Streit

veröffentlicht die Nord. Aug. Abg. auch die Auseinandisse zur vorläufigen Beilegung des

Ja gewiß!“ entgegnete sie ohne Besinnen, aber doch schon mit messlichem Misstrauen. Seine eigenwilligen Blicke und der inquisitorische Ton seiner Fragen ließen sie plötzlich ahnen, daß sie in ihm nicht bloß den harmlosen Finder vor sich habe, der das Portemonnaie zurückbringt. Und wie er jetzt das Portemonnaie öffnete, den Schein hervorzog und, ihr denselben entgegenhaltend, fragte: „Woher haben Sie diesen Hundermatschein?“ — da fuhr sie wie vom Blitz getroffen zusammen und sah ihn entsetzt an, ohne sogleich eine Antwort zu finden.

Willi fixierte sie. „Ich will es Ihnen sagen,“ begann er nach kurzer Pause scharf. „Derselbe befand sich mit noch sechs oder sieben anderen in einer grünseidigen Börse, die in Ihrem Geschäft von einer Käferin — vergessen wurde.“

Was wollen Sie damit sagen?“ fragte sie erbleichend.

„Ich will Ihnen Gedächtnis zu Hilfe kommen,“ sprach Willi sich vorbereitend und ihr mit durchbohrendem Blicke in die Augen sehend.

„Sie haben diese Börse damals — gefunden!

„Sie sind die Diebin,“ setzte er auswahrend hinzu,

Sie und nicht das arme Mädchen, dessen Stelle im Gefängnis Sie enehmen sollten.“

„Wie — was wollen Sie — !“

„Verstellen Sie sich nicht länger, es muß Ihnen nichts. Ihre Schuld ist bereits erwiesen!“

Der Eindruck seiner Ansage war ein gewaltiger. Das Mädchen machte die größte Anstrengung, sich zu fasen, sie preßte die verschlungenen Hände knirschhaft zusammen und

drückte mühsam die Worte heraus: „Ich — ich soll das getan haben? — Mein Gott, Sie irren sich — es ist nicht wahr!“ Dabei zitterte sie am ganzen Körper.

Doch! Sie und niemand sonst!“ entgegnete Willi und trat ihr noch einen Schritt näher. Ihre Schuld ist Ihnen ja deutlich ins Gesicht geschrieben. — Sie fanden die Börse auf dem Ladenbühne und bemerkten den Augenblick, wo Sie allein waren, diefelbe verschwinden zu lassen. Das Sie der Versuchung erlagen, war schon schlimm genug; bodenlos schlecht aber war es von Ihnen, eine Unschuldige verdächtigen zu lassen. Schämen Sie sich denn nicht dieser Gewissenlosigkeit?“

Das Mädchen hatte die Fassung wiedererlangt, sobald sie die Gefahr im ganzen Umfange erkannte, die ihr drohte. Sie glaubte sich noch durch freches Lügen retten zu können und spielte jetzt die Beliebigste.

„Ich verfülle mir Ihre ungerechte Beschuldigung,“ sagte sie mit offensichtlicher Entkräftigung.

„Diese Verkräftigkeit übersteigt doch alle Grenzen!“ rief Willi empört. „Wenn Sie mir nichts gestehen wollen, so werden Sie vor dem Untersuchungsrichter reden müssen. Und ich werde jetzt keinen Augenblick mehr zögern, Sie verhören zu lassen. Dieser Schein ist ein überzeugendes Beweismittel. Oder können Sie etwa nachweisen, wodurch Sie in den Besitz desselben gelangten, woher Sie die Schmuckstücke, die Ihnen Kleider haben?“

Jetzt knickte die Diebin zusammen und brach in ein konvulsives Schluchzen aus. „Gnade!“

Zwistes um Lippe. Aus dem Schiedsvertrag der beiden streitenden Partien geben wir noch im Vorlaut wieder:

„Sie bitten zugleich, daß der hohe Bunde- und Reichsgerichtshof innerhalb seiner verfassungsmäßigen Befugnisse dahin eintreten möge, daß nach dem Urteil der schiedsgerichtlichen Entscheidung die Thronfolge im Fürstentum noch Maßgabe des Schiedsspruchs dauernd geordnet werde.“

Seine Erlaubt der Graf-Rexgent Leopold verzichten jedoch hierdurch nicht darauf, in dem neuen schiedsgerichtlichen Verfahren die Rechtsauffassung geltend zu machen, daß sein und seiner Linie Thronfolgerecht bereits durch den Schiedsspruch vom 22. Juni 1897 endgültig bejaht worden ist. Seine Durchlaucht der Fürst Georg teilen diese Rechtsauffassung nicht.

Die näheren Bestimmungen über das Streitverfahren begeben noch folgendes:

Das Verfahren richtet sich, soweit die Geschäftsaufordnung des Reichsgerichts keine Vorrichtungen enthält oder im folgenden nichts Besonderes vorgesehen ist, nach den von dem Schiedsgerichte selbst zu treffenden Bestimmungen.

Beide Teile haben ihre tatsächlichen und rechtlichen Ausführungen in Schriftlichen niedergelegen, die dem Schiedsgericht einzureichen sind. Der erste Schriftsatz wird von Reichsgerichtshoflicher Seite eingereicht und zwar binnen sechs Wochen, nachdem die Beiträge schiedsgerichtlichen Funktion an das Reichsgericht von dem Herrn Reichskanzler mitgeteilt worden sind. Binnen gleicher Frist wird die Gegenabfertigung von der gräflich Lippe-bieselerbischen Seite abgegeben. Für die etwa weiter noch erforderlichen Erklärungen werden die Fristen von dem Schiedsgerichte nach billigem Ermessens bestimmt.

Das Schiedsgericht ist an die Anträge der beiden Teile nicht gebunden, kann vielmehr nach freiem Ermeessen seinerseits Ermittlungen und Beweiserhebungen veranlassen. Vor Fällung der Endentscheidung ist beiden Teilen oder ihren legitimierten Vertretern Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt vor dem Schiedsgericht in sonderbarster mündlicher Verhandlung zu begründen.

Die Endentscheidung ist mündlich zu verhandeln. Der Schiedsspruch ist schriftlich abzufassen und mit einer, die wesentlichen tatsächlichen und rechtlichen Feststellungen des Schiedsgerichts wiedergebenden Begründung zu versehen. Eine von den sämtlichen Mitgliedern des Schiedsgerichts vollzogene Ausfertigung des Schiedsspruchs ist jedem der beiden Teile mitzugeben.

Eine Anfechtung irgend welcher das Verfahren betreffenden Beschlüsse und Verfügungen des Schiedsgerichts oder seines Präsidiums ist ausgeschlossen.“

Was endlich den Vorlaut der Bundesratsbeschlüsse betrifft, so lautet deren vierter und letzter:

„Es wird beschlossen, falls der Schiedsspruch zugunsten aller oder einzelner Mitglieder der gräflich Lippe-bieselerbischen Linie aussfällt, daß die Thronfolge im Fürstentum Lippe für endgültig gerecht zu erachten, berart, daß gegen die nach dem Schiedsspruch zur Regierungsvorlage berufenen Mitglieder der gräflich Lippe-bieselerbischen Linie aus Umständen, die in der Vergangenheit liegen, keine Einwendungen mehr vom Bundesrat zugelassen werden sollen.“

Welchen Augenblick wir alle gern entgegenhalten ...

## Von Nah und Fern.

Ein großes Invalidenheim für Eisenbahndame ist mit Unterstützung des Reichs durch die Postanstalt der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft auf dem früheren Güterbahnhof Städteamt Tiefau bei Danzig eingerichtet und eröffnet. Aufnahme finden noch nicht 80-jährige Arbeitnehmer, die im Besitz der Alters- und Invalidenrente sind.

siehe sie mit emporgestreckten Händen auf die Knie sinkend. „Ich will es ja gekehrt! Nur lassen Sie mich nicht einsperren. Nur ja nicht ins Gefängnis! Die Angst davor hält mich auch nur ab, logisch meine Schuld einzuräumen!“

Trotz Zorn und Verachtung sahle Willi doch beim Anblick dieser so unmittelbar ausbrechenden rauhen Verzweiflung etwas wie Mitleid in sich aufsteigen. Er sagte darum weniger hart als vorigen: „Hätten Sie damals ein Bekenntnis abgelegt und das geflügelte Gut zurückgegeben, so würden Sie wahrscheinlich stratos ausgezogen sein. Jetzt aber müssen Sie die Folgen Ihrer Handlungsweise tragen. Stehen Sie auf und beantworten Sie mir noch eine Frage — wo haben Sie die Börse gelassen und das körige Geld?“

Das Mädchen antwortete nicht und stand auch nicht auf. Regungslos, als hätte sie über einen Gedanken, verharrete sie in ihrer Stellung. Erst als Willi heraustrat und ihre Schulter berührte, hob sie den Kopf und sah den jungen Mann mit einem Ausdruck in den tränengesättigten Augen an, der ihn felsig bewegte.

„Haben Sie mich nicht verstanden?“ fragte er, und da sie ihn noch immer schwieg anblickte, wiederholte er seine Frage.

„Die Börse habe ich noch,“ erwiderte sie dorau tonlos, „und auch noch zwei von den Scheinen. Sehen Sie dort oben!“ — Sie deutete mit der ausgebreiteten Hand auf die Holzbeländerung der Tür.

„Wie, dort?“ rief Willi verwundert.

„Ja. Eine Haussuchung hatte ich zwac-

### Ein Familien-Geheimnis.

28) Kriminalroman von Eberhard Wollenberg.

(Fortsetzung.)

Als Willi die Wohnung der von ihm Geschichtsfund hatte und die Glöde zog, öffnete ihm eine ältere, behäbige Frau, die den vornehmen Besucher auf seine Frage nach Fräulein Semper mit einem sehr verwunderten Lächeln: „Ja, wohl, mein Herr, das Fräulein ist zu Hause: bitte hier!“ zu einer auf dem Korridor liegenden Tür wies.

Einen Augenblick darauf stand Willi dem Mädchen gegenüber und musterte dasselbe scharr und jorschend. Er hatte sie augenscheinlich bei der Betrachtung ihrer kleinen Schäfe überrascht, denn bei seinem Eintritt fuhr sie erschrocken zusammen und war hastig einige Schnüdelchen in ein Ei auf dem Tische und schloß den Deckel.

Ohne Umschweife ging Willi nach den ersten Wortfragen auf den Kernpunkt der Sache los. Er zog das Portemonnaie hervor und hielt es der Semper entgegen. „Sie haben das hier verloren, Fräulein, nicht wahr?“

Sie blieb erstaunt auf, aber es war kein Geschreden eines bösen Gewissens in ihren Augen zu lesen; sie dachte wohl zunächst gar nicht an eine Gefahr. Rasch griff sie in die Tasche ihres Kleides und zog die Hand leer wieder zurück.

„Wahrhaftig,“ sagte sie unbefangen, „ich muß es verloren haben und Sie —“

„Sie erkennen es also als Ihr Eigentum?“ unterbrach sie Willi.

Ja gewiß!“ entgegnete sie ohne Besinnen, aber doch schon mit messlichem Misstrauen. Seine eigenwilligen Blicke und der inquisitorische Ton seiner Fragen ließen sie plötzlich ahnen, daß sie in ihm nicht bloß den harmlosen Finder vor sich habe, der das Portemonnaie zurückbringt. Und wie er jetzt das Portemonnaie öffnete, den Schein hervorzog und, ihr denselben entgegenhaltend, fragte: „Woher haben Sie diesen Hundermatschein?“ — da fuhr sie wie vom Blitz getroffen zusammen und sah ihn entsetzt an, ohne sogleich eine Antwort zu finden.

Willi fixierte sie. „Ich will es Ihnen sagen,“ begann er nach kurzer Pause scharf.

„Derselbe befand sich mit noch sechs oder sieben anderen in einer grünseidigen Börse, die in Ihrem Geschäft von einer Käferin — vergessen wurde.“

Was wollen Sie damit sagen?“ fragte sie erbleichend.

„Ich will Ihnen Gedächtnis zu Hilfe kommen,“ sprach Willi sich vorbereitend und ihr mit durchbohrendem Blicke in die Augen sehend.

„Sie haben diese Börse damals — gefunden!

„Sie sind die Diebin,“ setzte er auswahrend hinzu,

Sie und nicht das arme Mädchen, dessen Stelle im Gefängnis Sie enehmen sollten.“

„Wie — was wollen Sie — !“

„Verstellen Sie sich nicht länger, es muß Ihnen nichts. Ihre Schuld ist bereits erwiesen!“

Der Eindruck seiner Ansage war ein gewaltiger. Das Mädchen machte die Fassung wiedererlangt, sobald sie die Gefahr im ganzen Umfange erkannte, die ihr drohte. Sie glaubte sich noch durch freches Lügen retten zu können und spielte jetzt die Beliebigste.

„Ich verfülle mir Ihre ungerechte Beschuldigung,“ sagte sie mit offensichtlicher Entkräftigung.

„Diese Verkräftigkeit übersteigt doch alle Grenzen!“ rief Willi empört. „Wenn Sie mir nichts gestehen wollen, so werden Sie vor dem Untersuchungsrichter reden müssen. Und ich werde jetzt keinen Augenblick mehr zögern, Sie verhören zu lassen. Dieser Schein ist ein überzeugendes Beweismittel. Oder können Sie etwa nachweisen, wodurch

Kommerzienrat Julius Ritter, der nach Beratungen von mehr als 2 Mill. M. aus seiner Vaterstadt Hohenlimburg vor etwa einem halben Jahre flüchtete, ist Sonntag abend in Paris verhaftet worden. Der Verhaftete war Direktor und Mitinhaber der Firma Ritter, die von seinem Vater, dem bekannten Kali- und Industriellen Geschäftsmann Ritter in Hohenlimburg, begründet worden war. Um den von ihm getriebenen kolossal Aufwand zu decken, ließ sich der Sohn in Tercain verfluteten ein, die immer größeren Umgangsumsätze und schließlich zu einer völligen Überschuldung führten. Als ihm der Boden in Hohenlimburg zu fehlt wurde, verließ Julius Ritter heimlich Deutschland. Er floh nach Südböhmen verfolgt, unter falschem Namen in Paris auf und wurde am Sonntag abend in einer Theaterloge von seines Gelehrtenkollegen erkannt, obgleich sowohl die Haarfarbe als auch die Bartfarbe den in dem Siebdruck angegebenen Merkmalen nicht mehr entsprachen. Ritter wurde nach Theaterchluss verhaftet und dann in seiner Wohnung verhaftet.

Gehobene Juwelen. In einer Goldwarenabteilung in Köln wurde in der Nacht zum Montag ein Einbruch verübt; es wurden Brillanten im Werte von annähernd 20 000 Mark geraubt. Über die Täter ist noch nichts bekannt.

Vom Schicksal schwer heimgesucht wurde eine Familie im Dreieck Flachberg bei Solingen. Bei einer schweren Typhusseuche hatte sie zwei erwachsene Töchter verloren, bei der gegenwärtig herrschenden Seuche starben wiederum zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren. Sonntag ist nun die Mutter den Kindern in den Tod gefolgt. Der unglückliche Ehegatte ist in Trübsinn versunken.

Von einem Windmühlenflügel erschlagen wurde das vierjährige Söhnchen des Münzenbesitzers Schlicht in Wimborsten (Wpr.).

Die Schlacht im Walde. Beim Dorfe Geispolshain kam es Sonntag in der Frühe zwischen Jagdhäfern und einer großen Gesellschaft von Wilderern zu einem blutigen Zusammenstoß. Zwei Wilderer wurden erschossen, ein dritter wurde schwer verletzt in das Straßburger Hospital gebracht, wo er inzwischen gestorben sein soll. Drei Wilderer sind leicht verletzt worden.

Ein Ehepaar des Raubmordes verdächtigt. Aus Straubing wird gemeldet, daß der Buchhalter des Nürnberger Räteisenvereins, Mozes, im Gasthaus "Münchener Hof" mit durchschlüssiger Leiche und eingeschlagenem Schädel aufgefunden wurde; geraubt waren 3000 M. Als der Tat verdächtigt wurde das Reisende-Ehepaar Bremundiner im Mathäserbräu in München verhaftet.

Der Doppelche-Prozeß der Frau von Hervey in Leoben hat noch ein eigenartiges Nachspiel gehabt. Der Vorsteherin in der Verhandlung, Bizepräsident Labres, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht; der damalige Staatsanwalt Reimoer hat um Versetzung aus Leoben gebeten. — Die Art, wie jener Prozeß geführt worden ist, undnamlich die Vorverhandlung, hat in der österreichischen Presse zu vielen kritischen Anklagen gegeben. Es scheint, daß die neuzeitlichen Maßnahmen Antworten darauf find.

Meuchlings erschossen. Der Feldwebel Schwab vom 54. Infanterieregiment in Troppau hat am Montag im Rausch seinen Vorgesetzten, Leutnant Franz Gruß, meuchlings erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß entlebt.

Ein gesälliger Polizeikommandeur. Großes Aufsehen erregte in Krakau die Verhaftung des Leiters der öffentlichen Sicherheitsabteilung, Polizeikommandeur Boldi. Der selbe hat den Inhaber eines Verhaftungsvorzeig von der dehdlich angeordneten Haussuchung unterrichtet. Dieser wurde ebenfalls verhaftet und das Verfahren geschlossen.

Ein echter Bagabund. Im Pariser Justizpalast spießte sich vor einigen Tagen eine eigenartige Szene ab. Die Verhandlung beschäftigte sich mit einem wegen Bagabundens schon mehrfach verhafteten älteren Mann, dem man aber nichts Straftäglich nachweisen konnte. Der Richter begann mit sanfter Stimme den Angeklagten seinen Fallstich auszuhandeln. „Ich werde Sie nach Pariser in das Jahr spicken, da ist ein wunderschönes Haus, große Gärten, die Luft ist vor-

treßlich . . .“ — „Nein, nein,“ war die empörte Antwort, „ich will nicht nach Pariser.“ — „Aber es ist ein so schönes Haus und großartige Gärten, die Luft . . .“ — „Nein, das Haus ist nicht gut.“ — „Doch, doch, es ist ein gutes Haus, Sie werden dort gutes Essen bekommen.“ — „Nein, nein, ich will nicht.“ — „Sie wollen nicht? Gut, dann bekommen Sie einen Monat Gefängnis.“

Der Bagabund war entzückt, daß er nach einem Monat wieder frei draußen herumstreifen dürfte und nicht nach Pariser müßte, um dort für sein ganzes Leben in Frieden und Ruhe festzustehen.

Mit der Mutter in den Tod. In Chauvont hat sich eine Mutter mit ihren 12 und 13 Jahre alten Töchtern und ihrem drei Jahre alten Sohne ins Wasser gestürzt, weil sie unter dem ungerechtfertigten Verdacht stand, 100 Frank geslochen zu haben.



Hans v. Hopfen †.

Hans v. Hopfen, der am 8. Januar 1885 zu München geboren wurde, ist in seiner Wohnung in Groß-Lichterfelde bei Berlin gestorben. Er gehörte seinerzeit dem Dichterkreis an, den der damalige Bayerenkönig Maximilian um sich versammelte. Hopfen studierte auch die Rechte und befand das Staatskonservatorium, wandte sich jedoch später ausschließlich der Literatur zu. In Tübingen erwarb er die philosophische Doktorwürde. 1862 bereiste er Italien, 1863 nahm er längeren Aufenthalt in Paris. Von 1864 an lebte er in Wien, wo er Generalsekretär der „Deutschen Schillerstiftung“ wurde, in welcher Stellung er bis 1866 verblieb. Bekannt wurde Hopfen durch seine Erzählungen „Peregrina“, „Peregrina zu Paris“ und „Liege Sitten“. Besonders zu erwähnen sind ferner seine Romane „Der arme Freund“, „Versetzte Liebe“ und „Das Altbüllmitte“. 1866 lebte Hopfen in Berlin, in dessen geistig vornehmsten Kreisen er seit einer hochbedeutenden Persönlichkeit war.

Dragas Nachlaß. In Londoner Blättern wird die Versteigerung der Juwelen und Kleider der ermordeten Adeligen Draga von Serbien angekündigt. Unter ihnen befindet sich auch das Hochzeitsgeschenk des Baron, eine kostbare Brillantschleife, dazu passender Armband und einer der Brautschleife Draga.

England im Nebel. Das britische Kaiserreich macht wieder seiner Bezeichnung als Nebelland volle Ehre. Seit 5 Tagen hat man auch nicht einen Sonnenstrahl in ganz Großbritannien gesehen und in vielen Teilen des Landes herrscht ununterbrochen ein solcher Nebel, daß den ganzen Tag über zur ständlichen Beleuchtung Busfahrten genommen werden müssen und daß auch der Straßenverkehr vielfache Störungen erleidet. Bei Richmond ging ein Liebespaar den Fluß entlang und fiel, im Nebel vom Wege abkommend, in den Fluß. Zu Hilfe eilende Leute vermochten aber die Ertrinkenden, obwohl sie ganz nahe am Ufer waren, nicht retten, da sie, vom Nebel umhüllt, nicht zu sehen waren. Am Schlimmsten geht es aber der Schifffahrt. Der Verkehr auf dem Kanal mußte teilweise ganz eingestellt werden. Alle Postdampfer kommen mit großen Verzögerungen an, und entlang der Küste sind mehrere Schiffe gerichtet. London ist seit vier Tagen nicht nedestrei geworben.

Ein echter Bagabund. Im Pariser Justizpalast spießte sich vor einigen Tagen eine eigenartige Szene ab. Die Verhandlung beschäftigte sich mit einem wegen Bagabundens schon mehrfach verhafteten älteren Mann, dem man aber nichts Straftäglich nachweisen konnte. Der Richter begann mit sanfter Stimme den Angeklagten seinen Fallstich auszuhandeln. „Ich werde Sie nach Pariser in das Jahr spicken, da ist ein wunderschönes Haus, große Gärten, die Luft ist vor-

trefflich . . .“ — „Nein, nein,“ war die empörte Antwort, „ich will nicht nach Pariser.“ — „Aber es ist ein so schönes Haus und großartige Gärten, die Luft . . .“ — „Nein, das Haus ist nicht gut.“ — „Doch, doch, es ist ein gutes Haus, Sie werden dort gutes Essen bekommen.“ — „Nein, nein, ich will nicht.“ — „Sie wollen nicht? Gut, dann bekommen Sie einen Monat Gefängnis.“

Der Bagabund war entzückt, daß er nach einem Monat wieder frei draußen herumstreifen dürfte und nicht nach Pariser müßte, um dort für sein ganzes Leben in Frieden und Ruhe festzustehen.

König Leopold vergroßerte seinen herrlichen Besitz an der Riviera durch Ankauf von 10 Hektar Waldgebiet am Kap Antibes, bisher Eigentum von Frau Lapanouze, der Schwester des seinerzeit vielgenannten Wilson, des Schwiegersons des Präsidenten Grévy. Der Prozeß gegen den König in Schiedsgerichten der Königin kommt am 12. Dezember vor dem Appellhof in zweiter Instanz zur Verhandlung.

Steijn kehrt nach Afrika zurück. Der Expräsident des Orangestaates Steijn nebst Gattin werden sich am 25. Januar in Antwerpen auf dem deutschen Dampfer „Kronprinz“ einschiffen, um endgültig nach Afrika überzufallen. Mit ihnen verläßt Europa Helene Botha, die älteste Tochter des Burengenerals, nach Vollendung ihrer zweijährigen Studien in Brüssel.

Die Opfer des Bombenattentats. Von den durch die Bomben-Explosion in Barcelona Verwundeten sind bisher drei gestorben. Diese Opfer anarchistischer Heimtüde werden auf Siedlungen feierlich beerdigtwert. Die übrigen Verwundeten zeigen verdächtige Flecke, so daß die Beobachtung aufsucht, daß der Inhalt der Bombe vergiftet war. Vom Täter ist noch keine Spur entdeckt. Die Behörden legten 5000 Pesetas Belohnung auf seine Entdeckung aus.

Mac Kinley-Denkmal. Zur Errichtung eines Denkmals für den ermordeten Präsidenten Mac Kinley sind in Amerika 600 000 Dollar gesammelt worden.

Zwölf Menschen erstickt. Am Sonntag morgen brach in einem dreistöckigen Lagerhaus in Brooklyn Feuer aus, das sich vier anderen Häusern mitteilt. Die Insassen der letzteren haben sich wahrschließlich alle gerettet; in dem Lagerhaus fand die Feuerwehr großes Leid. Der Tod war durch Erstickung eingetragen. Die Häuser waren meist von italienischen Arbeitern bewohnt.

Von einem originellen Millionär-Diner erzählen amerikanische Zeitungen: In einem Hotel in Philadelphia hatten sich am 18. d. 20 Millionen zu einem Diner zusammengefunden. Sie waren als Haimer gekleidet und ein Teil des Speisezals des Hotels war in ein Kornfeld verwandelt worden, während der übrige Teil eine Zinne darstellte, auf der Hühner herumposaßen und Störner aufsitzen. Auf dieser Zinne speisten die Herren. Sie benutzten dabei Recken, kleine Hengstebeln und Haken statt der Messer und Gabeln. Wenn man durstig wurde, so bestriede er seinen Durst an der Apfelsinenpresse. Nach dem Essen wurden sie auf Bauerwagen nach Hause gefahren. Unter den Herren, die sich in dieser harmlosen Weise vergnügten, befanden sich der Präsident der Pennsylvania Eisenbahnen, das Oberhaupt der Universität von Pennsylvania und verschiedene Bankiers.

Ein Orlan. Nach einer Meldung aus Batavia hat ein Orlan auf den Talaot-Inseln, nordöstlich von Celebes, eine große Überfahrt verunmöglich gemacht: 30 000 Einwohner sind obdachlos, Häuser und Schiffe wurden zerstört, Pflanzungen verloren.

Aufgedachte Goldfelder sind, wie der Charterer Companie aus Salzburg in Rhoden (Südafrika) gemeldet wird, im Bezirk Villoria im Nationalen entdeckt worden. Das Gold soll nach dem Bericht Sachverständiger bestimmt Mondyne- oder australischem Gold gleichkommen.

### Gerichtshalle.

Dessau. Das Amtsgericht der 8. Division verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Gefreiten Günther und den Musketier Voigt vom 28. Regiment wegen militärischen Aufstands zu je 5 Jahr 1 Tag Fußfessel, den Unteroffizier Heinrich

wegen Körperverleihung mit der Waffe zu 3 Monat Gefängnis. Heute habe Günther und Voigt in der Drunkenheit auf dem Tanzboden herausgefordert. Diese hatten ihm das Seitengewehr weggenommen.

Nürnberg. Die Strafammer verurteilte den 19-jährigen Handlungskriminellen Wütt, der auf der Heimkehr von einer nächtlichen Randalerei dem das Portal der hiesigen Fleischbank schmützenden steinernen Löwen beide Hörner abholte, wegen Sachbeschädigung unter Annahme mindernder Umstände zu 300 M. Geldstrafe.

### Die Amazone von Port Arthur.

Eine romanische Geschichte von einer russischen Amazone, Doritena Korotkowitsch, berichtet der Nowy Ara, die oft genannte Zeitung der Belagerer in Port Arthur. Sie suchte tapfer in vielen Kämpfen mit, bis der Tod ihrer selbstsamen Laufbahn ein Ende machte. Ihr Gott diente in Port Arthur, aber als sie sich zu ihm begeben wollte, hielt man sie in Charbin auf, weil sie eine Frau war. Darauf legte sie männliche Kleidung an und erreichte so Port Arthur, kurz vor der Landung der Japaner. Sie fand bald das Regiment ihres Mannes und trat in dessen Reihen mit ein. Sie nahm an zahlreichen Auseinandersetzungen teil, und auch bei der Bekämpfung von Gorner Hill kämpfte sie tapfer mit. Man entdeckte zwar bald ihr Geschlecht; aber da sie so stark und unermüdlich kämpfte und besonders ihre Kühnheit den Verwundeten mit großer Sorgfalt zuwende, erhielt sie die Gnade, in den Reihen der Soldaten zu bleiben. Ihr Mann wurde verwundet, während sie an seiner Seite kämpfte. In dem kritischen Augenblick seiner Krankheit pflegte sie ihn, dann lehnte sie an die Front zurück, und wurde Krieger des Hauptmanns Guzelowitsch vom 18. Regiment. Durchlos ritt sie von einer Siedlung zur andern, umbekümmer um das Toten und die Gefahren der Schlacht. Als sie am 16. Oktober mit Depechen in die Schanzgräben kam, platzte eine große Granate, zerstörte die Erdwälle und tötete sie zugleich mit acht Soldaten. Man begrub sie allein in einem Grab. Um den Leichnam der tapferen Frau wurde eine Fahne geschnürt. Sie hatte sich nicht nur die Achtung und Bewunderung der Soldaten, sondern auch der höheren Offiziere erworben. Allen halte sie durch ihren Heldentod ein leuchtendes Beispiel gegeben.

### Buntes Allerlei.

Japanisches Heiratsinventar. Bissher einzige in seiner Art ist die Heiratskammer einer japanischen Jungfrau, die hierzulande in einem Tokio-Salon zu lesen war. Ihr Wertstand war ungefähr folgender: „Ich bin ein sehr hübsches Mädchen. Mein Haar ist weiß wie eine Rose. Meine Haut besitzt den Glanz und die Weißheit einer Blume. Mein Gesichtsausdruck ist leicht bewölkt wie die Blätter einer Dahlienwiese. Meine braunen Augen gleichen dem zunehmenden Monde. Ich bin im Bett aufrecht und läßt mich mit acht Soldaten. Man begrub sie allein in einem Grab. Um den Leichnam der tapferen Frau wurde eine Fahne geschnürt. Sie hatte sich nicht nur die Achtung und Bewunderung der Soldaten, sondern auch der höheren Offiziere erworben. Allen halte sie durch ihren Heldentod ein leuchtendes Beispiel gegeben.“

Im Zeichen der Unnouce. (Zukunfts-inventar) Dem verehlichen, mildwilligen Publikum zur Nachricht, daß ich mich am heisigen Orte als Bettler niedergelassen habe.

Alois Stelzfuß.

Borgbeugt. Richter: „Ist wohl wir in die Verhandlung betreffs des Fleischbeschichts eingetreten; wie heißen Sie, Angeklagter?“ — Angeklagter: „Amon Müller.“ — Richter: „Was sind Sie?“ — Angeklagter: „Begie- füter.“

Beifinnig. Dame (zum Professor): „Ja, Herr Professor, mein Gott ist merkwürdigerweise gerade an seinem Geburtstage gestorben!“ — Professor: „Um — ich hatte einen Kollegen, der ist gerade an seinem Geburtstage zur Welt gekommen.“

Endlich trat sie ein, schön und strahlend wie immer, und setzte sich neben ihn. Bruno bat sie, das Buch, das sie mitgebracht, wegzulegen und ihm zuzuhören; er habe eine Frage an sie zu richten, von deren Beantwortung die Gestaltung seiner Zukunft abhänge. Hilda horchte erstaunt auf und mit echt weiblichem Scharfsehen erriet sie bereits, was er sagen wollte, aber sie verbarg ihre Gedanken hinter einer gleichgültigen Miene. Unbefangen rückte sie näher an ihn heran und sagte mit liebenswürdigem Lächeln:

„Nun, das muß ja etwas furchtbar Wichtiges sein, was du mir da fragen willst!“

Hilda wurde es plötzlich heiß und eng. Im Angesicht der Entscheidung schwand ihm fast der Mut, aber er konnte nicht länger die Qualen der Ungewissheit ertragen. Nur sitzend und in beschaulicher Ruhe vermochte er nicht zu reden. Hilda ergriff, als er sich mit einem Male erhob und vor sie hinsah.

Sage mir, Hilda, auf Ehre und Gewissen — liebst du noch immer Willi Hartung?“ begann er mit Gregorius' zitternder Stimme und sah ihr mit dem Ausdruck gespannter Erwartung in die Augen.

„Aber, mein Gott, Bruno, wie kommst du nur wieder auf dieses Thema?“ entgegnete sie halb ärgerlich, halb verlegen. „Ich habe dir doch erzählt, daß Hartung zurückgekehrt ist.“

Bruno hörte aus dem Ton ihrer Rede heraus, daß Hildas Gefühle für Willi ge schwunden seien. Der frühere Nebenbuhler war also nicht mehr zu jüngern, und damit stiegen sein Selbstvertrauen und seine Hoffnung er-

heblich. Er gewann jetzt den Mut, das zu sagen, was ihm an dem Herzen lag.

Hilda, du weißt ja, wie es um mich steht, sprach er leise und stand, dann aber von seinem Sessel fortgerissen, fuhr er hastig in warmen Herzensbögen fort: „Du weißt, daß ich dich liebe, daß ich dich immer geliebt habe. Aber seit du mich — damals an jenem Festabend — so häßlich abgewiesen, wogte ich nicht mehr, auf ein Glück zu hoffen, das mir als das höchste meines Lebens erschien. Ich wollte mich zur Enttäuschung zwingen, aber es gelang mir nicht. Und jetzt überwältigt mich von neuem die heiße, große Liebe zu dir, und ich muß reden, selbst auf die Gefahr hin, aber mal mit Spott zurückgestoßen zu werden!“

Das junge Mädchen glitt vor Gregorius, denn Bruno kam ihr plötzlich wie verwandelt vor. Sie hatte ihn gut zu kennen geglaubt, nun aber sah sie ein, daß er doch eigentlich ein ganz anderer Mensch war, als sie gedacht. Sie wußte nicht, daß Bruno mit sich selbst nicht viel besser erging. Er hatte nicht geahnt, was in ihm siegte an Leidenschaft. Dieselbe hatte in seinem Innern geschlummert und war da in aller Sille groß geworden. Jetzt wußte sie über den Kopf und ergoss sich in Woren. Und da triete er, noch ehe Hilda ihm etwas erwidern konnte, vor ihr und fuhr mit leidenschaftsbefüllter Stimme fort:

„Sag' mich nicht von dir, Hilda, weil du vielleicht noch den alten Taugenichts in mir siehst. Ja, ich war nahe daran, moralisch zu grunde zu gehen.“

„Sei es so. (Fortsetzung folgt.)“

nicht zu bestreiten, aber ich wollte — vorfliegen sein.“ entgegnete sie mit zuckenden Lippen.

Willi schob den Tisch an die Tür, stieg auf den Stuhl und einen darauf gestellten Stuhl und griff in die hinter dem Holze befindliche Höhlung. Nach einigem Suchen zog er die Hölle hervor und stieg wieder von seiner schwangeren Pyramide herab. In der Brücke fanden sich wirklich noch die beiden Roten vor. Er stieß das ganze in die Tasche und wandte sich zum Gehen mit den Worten:

„Mir kommt es nicht zu, mit Ihnen ins Gericht zu gehen; das ist Sache des Staatsanwalts. Ich — bedanke Sie!“

Im nächsten Augenblick war er hinaus. Das Mädchen stand noch eine Weile wie traumverloren, wie verblüfft mitten im Zimmer, dann sank sie laut ausschlagend zu Boden. —

Am Nachmittag dieses selben Tages fand im Hause Wechsler eine mehrtägige Szene statt zwischen Hilda und Bruno, der inzwischen von seiner Verwundung völlig hergestellt war.

Bruno hatte während seines Krankenlagers Muße genug gehabt, Einkehr in sich selbst zu halten, und er war schließlich dahin gekommen, sein früheres jugendloses Leben gründlich zu verachten. Nicht wenig hatte zu dieser inneren Umwandlung Hilda — obgleich ihr selbst unbewußt — beigetragen. Sie hatte ihr großes, kaltes Gedöhn ihm gegenüber fast ganz und gar abgelegt und ihn während seiner Rekonvalenz mit wütlicher Herzlichkeit behandelt. Seit einer Woche hatte sie sich sogar herbeigefallen, manchmal neben seinem bequemen Polster-

# Schützenhaus.

Sonntag den 27. November:

## Grosses Kavallerie-Konzert

und Bass

des Trompeter-Corps des

### Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regt.

aus Dresden,

unter Leitung des Kgl. Stabstrompeters und Militär-Musik-Dirigenten Herrn H. Stod.

Vorzüglich gewähltes Programm.

Unter Anderem kommt mit zur Aufführung: Solo für 4 ägyptische Tromben, sowie historische Märsche auf den nur bei der Königl. Sächs. Kavallerie im Dienste befindlichen Feldtrompeten.

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pf.

Eintrittskarten im Vorverkauf a 40 Pf. sind zu entnehmen bei Herren Schuhmachermeister Duschel, Bretnig, Goldne Krone und Fleischermeister Mensch, Großröhrsdorf.

Hierzu haben ergebenst ein

H. Stod.

Ernst Haniel.

## Deutsches Haus, Bretnig.

Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittag 4 Uhr

## Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die politische Lage und die Parteien. Referent Reichstagsabgeordneter A. Sindermann-Dresden.

2. Diskussion.

Redefreiheit für jedermann.

Bahlreichen Besuch erwartet

D. G.

# Gasthof zur goldenen Sonne.

Sonntag den 27. November sind et

## öffentliche Ballmusik

statt, wobei mit Schweinstöckchen, Bratwurst und Getränken bestens aufwartet

Hermann Große.

## Bur jezigen Saison

empfiehlt sich zur

Aufwertung hocheleganter

## Herren-Garderobe,

sowie

### Paleots-Mänteln und Joppen

Sauberste Ausführung.

Solide Preise.

Reinhold Bitterlich,

Schneidermeister.

NB Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager von modernen Hüten aufmerksam.

Meine

habe ich eröffnet.

## Weihnachts-Ausstellung

Spezialität:

## alle Sorten Spielwaren,

Puppen, -Artikel und Korbwaren

in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Ich empfehle dieselbe einer geneigten Beachtung.

F. A. Bienert, Sattlerstr.

# Ausverkauf!

Wegen baulicher Veränderung soll mein ganzes Lager

## Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

in kurzer Zeit geräumt sein; ich sehe mich daher veranlaßt, die Preise nochmals herabzusetzen und verkaufe von heute ab:

Winter-Paleots,  
Winter-Joppen,  
Zirka 800 Hosen

früher 12,50—40 M., jetzt 8,50—30 M.

früher 6,50—18 M., jetzt 4,75—12 M.

im Preis bedeutend herabgesetzt,  
jetzt 1 M., 1,75, 2,50, 3,50, 4,75, 6 und 8 M.

für Herren, Jungen und Knaben, staunend billig.

Strickwesten, Blusen, Hüttenhosen, Arbeitsjacken,  
Zwirnhosen, Lederhosen usw.

Anzüge  
Große Auswahl Arbeits-Garderobe:

früher 12,50—40 M., jetzt 8,50—30 M.

früher 6,50—18 M., jetzt 4,75—12 M.

im Preis bedeutend herabgesetzt,  
jetzt 1 M., 1,75, 2,50, 3,50, 4,75, 6 und 8 M.

für Herren, Jungen und Knaben, staunend billig.

Strickwesten, Blusen, Hüttenhosen, Arbeitsjacken,  
Zwirnhosen, Lederhosen usw.

## Damen-Garderobe,

bedeutendes Lager:

Saccos,

früher 6,50—28 M., jetzt 4,75—20 M.

Capes,

früher 8,50—24 M., jetzt 5,50—18 M.

Jacketts,

früher 4,75—18 M., jetzt 3,50—12 M.

Kragen,

früher 4,50—24 M., jetzt 3,75—17 M.

Kostümrocke von 2 Mark an.

## Mädchen-Jacketts in riesiger Auswahl

von Mk. 1,75 bis 8,50.

Jedes Stück wird zu dem ausgestellten Preise, auf Wunsch aus dem Schaufenster, verkauft.

Konfektions-Haus

Dresdner Str. 12, Rudolf Lederer, 12 Dresdner Str.,  
Radeberg.

Größtes Geschäft dieser Branche am Platze.

Hierzu zwei Verlagen.

Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten!

Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten!



BIBLIOTHEK  
BAUTZEN  
BUDYŠIN